

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 100

Donnerstag, 22. August 1901

40. Jahrgang

Und die untersteirische Sprachgrenze?

Seit langer Zeit schon concentrirt sich ein großer Theil der Aufmerksamkeit der alpenländischen Presse der „D. W.“ auf den Reichenberger Handelsmann Prade und thut so, als ob von ihm wirklich das Geschick Oesterreichs abhängig wäre, während thatsächlich dieser Mann in Deutschböhmen ohne jeglichen Einfluß ist und nur die Prager Casino- und die Saazer Hopfenjuden, die von ihm eine „große“ That gegen die stramm antisemitischen Alldeutschen in Böhmen erwarten, zu einem „Hail Prade“ „begostern“ kann. Auf diese Weise wird ein Theil der öffentlichen Meinung, auch im Steirerlande, allmählig dahin gebracht, unverwandten Auges nach dem Prade'schen Klausladen in Reichenberg zu starren, allwo der Mann der Interpellationsverbindungen an Deutsche und Tschechen gleichmäßig seine Waren verkaufen läßt.

Diese von der „D. Corr.“ und von Reichenberg ausgehende, oben gemeinte Suggestion muß bei uns zu einem höchst unerwünschten Ergebnisse führen; das Lauschen auf den unschönen Gang der Reichenberger Drossel verstopft allmählig das Ohr für die nationalen Schallwellen, welche aus dem Lager der windischen Clerisei und ihrer „angeführten“ Landslovenen mit immer größerer Deutlichkeit aus deutsche Ohr schlagen, sie beraubt die nach dem Süden gerichtete Offensiv- und Defensivkraft der Deutschen eines großen Theiles ihrer Kraft, welche sich in — glücklicherweise nutzloser — Assistenzen für die regierungsfreundliche Reichenberger Excellenz erschöpft. Man bräuhet sich blos die letzten Nummern der slovenischen Zeitungen anzusehen, um die ununterbrochene Thätigkeit der windischen Clerisei — bewundern zu können. Da vergeht kein Sonntag, ohne daß in den verschiedensten Bezirken von der slovenischen Clerisei Versammlungen abgehalten werden, in welchen

weidlich gegen die Deutschen im allgemeinen und gegen die an der Sprachgrenze im besonderen gehetzt wird und stürmisch — Prade hat ihr Verlangen „zeitgemäß“ gemacht — die Zweitheilung der Steiermark verlangt wird. Unter den Augen der deutschen Marburger und versehen mit dem Segen des Marburger windischen Domcapitels versammeln sich die windischen Matadore, um Kriegsrath darüber zu halten, wie man die verhassten Deutschen am sichersten niederringen und die schwarze Todtenfahne zum Siege führen kann.

In Marburg bearbeitet die slovenische Clerisei die Bevölkerung — besonders natürlich die Frauen — im clericalen Sinne, weil sie ganz gut weiß, daß ein in clericalen Banden liegender Deutscher kein Volksthum spielend geraubt werden kann und schon steht seit einigen Jahren der Marburger „Marodni dom“ als gemauerte Weissagung für unsere Zukunft. In Gilli wollen die Nonnen am 16. künftigen Monats eine Privat-Mädchen-Bürger-„Schule“ errichten — ein neues Glied der slovenisch-clericalen Kette, mit welcher die Untersteiermark gefesselt und erwürgt werden soll. Und welcher nationalen Thätigkeit sich auch die slovenischen Abgeordneten hingeben! Sommerfrische — keine Spur! Sie erfrischen sich in den Versammlungen, in denen sie auch während der heißesten Jahreszeit erscheinen und sprechen, sie erfrischen sich durch die Erfolge, welche sie in organisatorischer Beziehung bei den Landslovenen erringen und im ununterbrochenen Contacte mit ihren slovenischen Wählern erzeugen sie gegenfeitiges Vertrauen, schaffen sie sich eine derartige Position, daß nicht einmal eine Dr. Schlindra-Affaire dem Gebrandmarkten bei seinen Wählern Schaden kann. Daher kann auch der slovenische Landesbote sich im Parlamente weit kräftiger auf das unbedingte Vertrauen seiner Wähler stützen als — leider — der Deutsche!

Den nächsten Sonntag findet unter anderen

windisch-clericalen Versammlungen wieder „eine große politische Versammlung für den Bezirk St. Leonhard in W.-B.“ statt, wie das Organ des Marburger Domcapitels meldet. Hierzu werden erscheinen, wie das genannte Blatt schreibt: „Landesausschuß-Beisitzer, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter Franz Robic und der Reichsraths-Abgeordnete Hofrath Dr. Ploj. Auch der Wanderlehrer Herr Jelovsek wird über Viehzucht sprechen. Diese Versammlung dürfte sich zu einer großartigen politischen Demonstration für die Rechte des Unterlandes gestalten.“

Mit Schmerz müssen wir fragen: Wo sind die deutschen steirischen Abgeordneten und Redner? Wäre es nicht, um das schöne aber so oft prostituierte Wort von der „deutschen Gemeinbürgerschaft“ wahr zu machen, auch Pflicht der mittel- und obersteirischen mehr oder minder deutschen Abgeordneten, zur Sommerszeit ins Unterland zu fahren und dort bei den Deutschen an der Sprachgrenze zu sprechen, sie national anzufeuern und ihnen zu zeigen, daß hinter den Deutschen im Unterlande ein riesenstarkes Deutschvolk steht? Aber ach! Gleich den Franzosen, die wie hypnotisirt durch Jahrzehnte nach dem „Loche in den Vogesen“ starrten und daher den inneren Feind, den unablässig thätigen Clericalismus krebbsartig weiterwuchern ließen, blickt man bei uns unverwandt nach der Tuchstadt Reichenberg! Wäre es für die Brucker Tagung nicht ein weit dringenderer Beratungsgegenstand gewesen, die nothwendigen Gegenmaßregeln gegen die ununterbrochene Verflawung des Unterlandes zu berathen, statt ein Dank- und Vertrauenstelegramm Herrn Prade in — Reichenberg zu senden? Zum Teufel! Das untersteirische Hemd muß den steirischen und überhaupt alpenländischen Abgeordneten doch näherliegen, als der Reichenberger Tuchrock, dessen Ausbesserung ohnehin die Prager Pressjuden nach Kräften besorgen!

(Nachdruck verboten.)

„Es sah eine Linde ins tiefe Thal.“

Novelle von R. Vitten.

(2. Fortsetzung.)

Und wie deutlich man gerade hier auf diesem einsamen, der Welt entrückten Plätzchen all die Kundgebungen der tausend kleinen und kleinsten Lebewesen vernimmt! Die Vögel zwitschern und flattern ohne Scheu in den Flieder- und Lorusbüschen, in den Trauerweiden und dunklen Eichen, die Hummeln summen blüetrunken zwischen allerhand wildwachsenden Kräutern und Blüten, blaue Libellen schwirren, surrende Fliegenschwärme tanzen wie blitzende Stahlfunken in der Luft, glänzende Käfer schreiten, die Fühlhörner vorsichtig ausstreckend, über die schmalen grasbewachsenen Wege und grünliche Eidechsen huschen von einem der eingesunkenen Grabhügel zum anderen.

Sie alle stört es nicht, daß Menschen in der Nähe. Fast täglich sind ja die drei, die alte Frau mit den beiden Kindern, hier und nie hat eins von ihnen den Frieden des stillen Erdenwinkels verlegt.

Und andere Bewohner des Städtchens kommen selten hier herauf auf „den alten Kirchhof“, wie der Platz schon seit Menschengedenken heißt. Den Jungen ist er zu einsam und die Alten, welchen wohl manche heilige Erinnerung, manch Wünschen und Hoffen, manch heißes Lieben und — vielleicht manch bitteres Hassen unter den grasbewachsenen, fast der Erde gleichen Gräbern schläft, scheuen den beschwerlichen Weg.

Der alte Kirchhof liegt nämlich inmitten der Hügelkette — Berge nennt man sie im Städtchen — welche den Ort im Süden fast wie eine Mauer umgrenzt und der Weg da hinauf ist alten Füßen schwer zuzumuthen. Aber Frau Brigitte scheut ihn nicht, das Elschen liebt ja das weltvergeffene Plätzchen so sehr und was hätte Frau Brigitte ihrem Elschen, ihrem Goldkind, abschlagen können, besonders seit der bösen Krankheit desselben. Wie oft, wie unzählige Male hatte sie da in den langen bangen Nächten, wenn sie mit ihrer armen Frau am Lager des unaufhörlich in Fieberphantasien flüsternden Kindes saß, wenn das kleine weiße Gesicht immer verfallener erschien und man schon das Rauschen zu hören meinte, mit dem der Todesengel seine schwarzen Fittiche regt: Wie oft hatte sie da Gott gebeten, ihr Leben anzunehmen für das junge kaum erschlossene. Und da soll sie nun ihrem Liebling, dem neugeschenkten, eine Bitte abschlagen, verneinen den Kopf schütteln, wenn es heißt: „Heute gehst Du doch wieder mit uns auf den alten Kirchhof?“ Und dann schlingt das Schmeichelfächchen die Arme um den weichen Hals und küßt und liebkost, daß einem schier der Athem vergeht.

„Siehst Du, Gittchen, hier zu Hause gibt Mama ihre Stunden und da muß ich immer ruhig sein, ganz still wie ein Mäuschen. Ach und da oben auf dem alten Kirchhof bin ich so gern, so schrecklich gern! Da ist es so heimlich, gerade wie im Märchen und Hans erzählt uns von seinen alten Göttern und Helden und Du singst mit uns Deine Lieder, eins immer schöner als das andere.“

Wer kann da widerstehen, noch dazu, wenn sich des Elschens Wangen bei dem täglichen stundenlangen Aufenthalt in der köstlich reinen Luft ordentlich zu runden beginnen? Wer kann da an das mühevollen Hinaufklettern auch nur denken? Und ist man erst oben auf dem Gipfel des Hügel — warum man die armen Todten bis hierher hinaufgetragen, ist Frau Brigitte nie recht begreiflich geworden — und hat man das Zittern der alten Beine überwunden, dann ist es einem gewiss nicht leid und man kann des Kindes Geschmach nur guthießen. So wunderbar wie hier duftet der blaue Flieder nirgend, so blütenbedeckt steht kein anderer wilder Rosenstrauch und so süß und schmelzend singt sicher auf keiner anderen Linde die Nachtigall.

Und wie gut es sich hier dem Hans, dem steten Begleiter der beiden, zuhört! Ja, das muß man dem Jungen lassen, er spricht wie ein Buch. Aber immer handelt es sich um die alten Heiden-götter, an die kein vernünftiger Mensch mehr glaubt. Vielleicht nur der Doctor Hannemann, der Onkel des Hans. Sie nennen ihn den Griechen und Brigitte hat ihn mit eigenen leibhaftigen Augen gesehen, wie er vor einem der weißen Marmorbilder, welche auf hohen Postamenten zu Duzenden in einem seiner Zimmer — sein Allerheiligstes nennt er es — umherstehen, verweilt und schier andächtig aufgeblickt hatte. Von ihm hat sicher auch der Neffe diese Liebe zu den todten Göttern geerbt. Ob aber ohne Schaden für seine Seele? Die alte Frau schüttelt jedesmal leise den Kopf, wenn sie in ihrem Gedankengang wieder bei dieser

Infolge der Theilnahmslosigkeit berufener Männer ist die nationale Lauigkeit in Untersteier — sagen wir es offen und ehrlich heraus, kleben wir über die offene Wunde kein Fliegenetz — eine derart erschreckende geworden, daß der nationalbewusste Deutsche nur mit äußerster Besorgnis in die Zukunft zu blicken vermag! Man möge sich an den Gegnern des Prade in Böhmen ein Beispiel nehmen und daran denken, wie radicalnational dieselben die Deutschböhmen gemacht haben!

Wir könnten erschreckende Proben nationaler Geschlechtslosigkeit, die sich nicht vereinzelt, sondern geradezu massenhaft finden, anführen. Ist es doch in manchen Gegenden des Unterlandes bereits soweit gekommen, daß Stammesdeutsche nicht mehr wissen, ob sie Deutsche oder Windische sind und beträchtlich sind die Summen, welche von Deutschen alljährlich für den Ehrill- und Methud-Verein, für Narodni dom u. gegeben werden — nicht in der Absicht, den Feind zu unterstützen, sondern gedankenlos, auf eine bloße Aufforderung hin! Vor wenigen Tagen erst gaben wir einen Jubelaussatz eines windischen Blattes wieder, welcher darüber frohlockte, daß der ehemals „stramm deutsch-nationale“ Markt St. Lorenzen bei den vor einigen Wochen stattgefundenen Gemeindevahlen in die Hände der Slovenen gefallen sei und daß die Slovenisierung Lorenzens unaufhaltsam vorschreite!

Wäre z. B. Graz tschechisch und wären im Unterlande durch Deutsche bedrängte Tschechen, dann würden zur Sommerzeit allsonntäglich von Graz Sonderzüge mit tschechischen Sokoln u. ins Unterland wallen, deren Insassen mit feurigen Reden und durch Taten ihr bedrohtes Volkstum stärken würden. Und sind denn nicht schon tschechische Sokoln aus Böhmen nach Cilli geeilt, um die dortigen Slovenen anzufeuern?

Aber wir Deutsche . . . ?

Es könnte Ordnung gemacht werden im Unterlande, wenn in weitere Kreise ein anderer, entschiedener nationaler Geist gebracht werden würde. Das Deutschtum im Unterlande kann ebenso hart gemacht werden, wie das in Böhmen — radical-nationale Märburger, welche vor zwei Wochen in Zellnitz waren, waren Zeugen, wie Gemeindevorschüsse und sonstige Bewohner nach der improvisierten Rede eines Radicalnationalen begeistert waren und ausriefen: „Ja, so etwas haben wir noch nie gehört!“ Solche Erfolge könnten überall geerntet werden, wenn nicht bei vielen das böhmische „Vogelennloch“ und Herr Prade das energische Wollen und thatkräftige Handeln langsam untergraben hätten!

Herbert Jan.

Politische Umschau.

Inland.

— Dr. Josef Raizl, der Finanzminister des Ministeriums Thun unseligen Andenkens, ist, wie

Klippe angelangt ist. Sie ist eine gute, gläubige Christin, die an jedem Sonntag in dem alten schmucklosen Kirchlein den grauen Kopf tief über das Gebetsbuch beugt; sie findet es auch nicht recht, wenn man den lieben Gott nie in seinem Hause, wo er doch am sichersten zu finden sein muß, aufsucht, aber auf den Doctor oder den Hans etwas kommen lassen — nimmermehr. Die beiden sind ja ihrer armen Frau — in Gedanken nennt sie ihre Herrin nie anders — und des Kindes beste Freunde; wie können sie da anders als gut und brav sein?

Frau Brigitte nickt ein paarmal energisch mit dem grauen Kopfe, dann läßt sie die klappernden Nadeln ihres Strupfes ruhen und schaut sich um.

Wo nur die Kinder sind? Wenn Elfe sich nur nicht zu arg erhitzt! Da kommt sie eben einen der schmalen Gänge hinunter, der Hans hinterher. Das kurze weiße Mädchen haucht sich um ihre leichte Gestalt, die goldig schimmernden, kurzen Locken flattern um das glühende Gesicht, die kleinen schmalen Füßchen berühren kaum den Erdboden. Mit einem jubelnden Aufschrei wirft sich das zierliche, graziose Geschöpf vor der alten Frau ins duftende Kraut.

„Wieder die erste am Ziel, Gitta! Ich hab's dem Hans gleich gesagt, daß er mich nicht haschen kann! Aber jetzt bin ich müde, ganz schrecklich müde! Weißt Du wohl, was ich möchte, Hans?“

Sie sieht den Knaben, welcher sich neben sie ins Gras gleiten läßt, eindringlich an. Er wirft das blonde wellige Haar aus der breiten Stirn

wir bereits meldeten, in Mistowitz bei Sobieslau seiner schweren Erkrankung (einer Darmverschlingung) erlegen. An seine Ministerschaft knüpfen sich für uns Deutsche die traurigsten Erinnerungen der neuesten Geschichte Oesterreichs, an die Herrschaft der mit dem Mäntelchen des § 14 behängten Verfassungswidrigkeit, welche das Ministerium Thun auf den gewaltthätigen Absolutismus des Ministeriums Badeni folgen ließ. Den Finanzminister des Cabinetes Thun, den nunmehr verbliebenen Dr. Raizl, muß man als den für die § 14-Wirtschaft Hauptverantwortlichen bezeichnen. Sein Werk war insbesondere die berühmte Erhöhung der Zuckersteuer mittelst des § 14, welche die heftigsten Volkskundgebungen im deutschen Sprachgebiete hervorrief und zu blutigen Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht führte, deren Gedenktage sich eben in diesem Monate jährten. Auch die Vertschegung der Beamenschaft hat Dr. Raizl als Minister, insbesondere in seinem Ressort, auf das Umfassendste und Rückwärtsloseste betrieben, und langer Zeit wird es bedürfen, um auf diesem Gebiete die Spuren seines Wirkens auszutilgen. Charakteristisch für die tschechischen Größen ist es übrigens, daß sie gewöhnlich, wie Dr. Raizl, einer deutschen Familie entsprossen sind, auf deutschen, sogar reichsdeutschen Universitäten sich ihr Wissen aneigneten, um dann als Renegaten bei einem Kleinvolke eine Rolle zu spielen und ihr eigenes Deutschvolk zu bekämpfen.

— Die bevorstehenden Landtagswahlen in Galizien weisen bereits ihre Schatten voraus. Die Formel des Wahlerempels hat sich, wie ein Wiener Blatt bemerkt, bei den Stanczyken wunderbar vereinfacht; sie lautet: „Kampf um die Herrschaft bis aufs Messer!“ Deshalb werden alle Mittel angewendet, um die freisheitlichen Parteien bei den Wählern zu verdächtigen, und da concrete Argumente bei der Menge am ehesten zu verfangen pflegen, trachtet man zunächst, die Führer der unabhängigen Fractionen zu discreditieren. Das Unglaublickste wird da geleistet, und wenn den Versicherungen der „wahren Volksfreunde“ Glauben zu schenken wären, müßte man annehmen, daß der bäuerliche Abgeordnete Wojko zum mindesten nach einem Minister-Portefeuille strebe und daß der Abgeordnete Romanowicz es auf die Uebernahme der Landesregierung abgesehen habe. Wie anders wird dagegen der bekannte Agitationskünstler P. Stojalowski behandelt. Dieser dürfte jetzt Gründe genug haben, zu allem, was seine Protectoren begehren, Ja und Amen zu sagen; insofern gilt er nunmehr als eine Stütze der conservativen Partei, als Träger des nationalen Gedankens und als ein Patriot ohne Fehl und Tadel. Doch wenn es nur die Verleugnung des politischen Anstandes wäre, mittelst welcher der conservativen Wahlerfolg angestrebt wird, so würde man sich mit dem Weltlaufe trösten können, der neben ergreifenden und erhebenden Erscheinungen zu allen Zeiten

und schüttelt lächelnd den Kopf. Zum Sprechen ist er noch zu athemlos.

Elfriede sieht ihn schmolend von der Seite an. „Ach geh, Hans Volkmann. Du bist häßlich! Du weißt schon, was ich möchte. Ein schönes Märchen erzählen sollst Du!“

Sie nickt der Frau zu, dann kauert sie sich dem Knaben gegenüber und sieht ihn mit vor Erwartung glänzenden Augen an. Er legt die geschmeidige Gestalt bequemer auf dem grünen Lager zurecht, schiebt den Arm unter den blonden Kopf und erzählt das poetische Märchen vom Phaeton.

Als er geendet, wendet er lächelnd den Kopf: „Nun, hat es Dir nicht gefallen, Elfe?“

Die Kleine hebt die Augen, in denen große Thränen stehen.

„Wunderschön war es“, sagt sie tiefaufathmend, „aber auch sehr traurig! Der arme Phaeton, die Strafe war sehr hart für ihn! Meinst Du nicht auch, Gitta?“

Die alte Frau, deren klappernde Nadeln längst ruhen, nickt ernsthaft.

„Aber doch gerecht. Was nicht Deines Amtes ist, da laß den Vorwitz und Hochmuth kommt vor dem Fall. Aber nun“, sie macht Miene sich zu erheben, „kommt Kinder. Die Sonne wird bald untergehen!“

Sie rollt ihr Strickzeug zusammen, aber Elfe hält ihre Hand fest und drückt sie auf ihr Bäntchen zurück.

„Du scherzest gewiß, Gitta! Sieh doch, wie die Sonne strahlt, sie denkt noch gar nicht ans Untergehen. Ich muß doch auch erst meinen Kranz voll-

auch betrübende und abstoßende an das Licht gefördert hat. Allein es drängt sich, wie der Landesausschuß-Beisitzer Bahlinger in seinem Abschiedsschreiben an seine Wähler in Tarnow betont, überdies die Corruption und die Lüge ganz ungestraft unter die Wähler, um sie den Principien des gesunden Menschenverstandes abwendig zu machen. — Und dieses Land beherrscht mit dem Einflusse seines echt galizischen „Adels“ das zum ewigen Erhalten der schwarzen Polaken verurtheilte Deutschösterreich!

„Los von Rom“ in Südtirol. Der „Tiroler“ bringt in seiner letzten Nummer folgendes Geschichtchen: „Am 1. August sprach in Marling der abgefallene Capuzinerpater Gelasius Deprieda, gegenwärtig altkatholischer Pfarrer in Böhmen. Dieser Apostat ist ein geborener Marlinger und hat seiner Zeit in Marling primiciert. Jetzt kam der ehemalige Primiciant und Capuziner als Apostat und Unfallsprediger nach Marling und fand beim dortigen Bauernbund sein dankbares Publicum! Das gibt wahrhaftig zu denken. Der abgefallene Capuziner sagte den Marlinger Bauern, in zehn Jahren gebe es keinen Papst und keine Bischöfe mehr, die Geislichen seien die ärgsten Betrüger, indem sie Messintentionen für eine Krone annehmen und für 60 Heller persolvieren lassen, er wüßte, daß hier in der Versammlung ein Geislicher wäre, er würde jeden katholischen Priester überweisen u. s. w. So sprach der abgefallene Capuziner P. Gelasius, ein Mann, der mit Ach und Krach vier Gymnasialclassen absolviert hat. Die Versammlung dauerte bis Mitternacht, dann begleiteten Bauernbündler den abgefallenen Capuziner nach Meran. Solche Vorkommnisse mitten im Burggrafnamte, vor den Thoren Merans, geben wahrhaftig den Beweis, daß die erste Stunde bereits geschlagen hat. Der Marlinger Bauernbund breitet sich aus, der bäuerliche Nachwuchs steht zum Bund, und zwar mit großer Gehässigkeit. Es ist wahrhaftig die erste Stunde. Es treten in Tirol Erscheinungen zu Tage, welche erschreckend sind, und das fünf Jahre nach der großartigen Herz Jesu-Feier. Wir wollen für heute der Ursache dieser Erscheinung nicht weiter nachforschen. Nur das eine wollen wir noch sagen: Der Tiroler Bauer, der einmal mit dem Glauben gebrochen, und der Tiroler Bauer, der Socialist oder Wolfianer geworden, ist etwas furchtbares. Die Manharter und die Abgefallenen aus dem Zillerthal geben uns eine Ahnung, wie schwer ein Tiroler Bauer, ist er einmal auf solche Abwege gekommen, wieder zu gewinnen ist.“ Na, wenn die Clericalen es selbst schon zugeben, daß sogar in Tirol für sie bereits die erste Stunde geschlagen hat, dann muß es doch wahr sein! Heil!

Ausland.

— Ein neuer Besuch des Czaren Nikolaus in Frankreich wird soeben in einer

enden, Du weißt, ich habe ihn Mama versprochen.“ Dabei kauert sie schon wieder im Gras und nestelt mit den kleinen Fingern an einem Gewinde von zweifelhafter Schönheit, welches bis jetzt neben ihr auf einem Taxusgebüsch gehangen. Hans reicht ihr die Blumen zu, unscheinbare schwachduftende Dinger, wie sie auf jeder Wiese wachsen, und plaudert dabei mit ihr.

Endlich ist das Wort vollendet. Elfe drückt sich ihren Kranz auf das dicke Lockengewirr, springt auf und stellt sich vor Frau Brigitte.

„Und nun noch ein Lied, Gitta, eines von Deinen wunderschönen alten Liedern, sonst bekommst Du mich nicht fort. Ich laufe Dir davon und vertriehe mich hinter den ersten besten Grabstein.“

Die Angeredete will verdrießlich aussehen, es gelingt ihr aber nicht und so fragt sie denn wenigstens barsch:

„Nun, was wollt Ihr denn heute? Ich stand auf hohem Berge und schaut' ins tiefe Thal“, oder: „Eine Heldin wohlherzogen, mit Namen Isabell“ oder —?“

Elfe hat einen Augenblick nachdenkend das Köpfchen gesenkt, nun hebt sie es und beginnt mit glöckereiner melodischer Stimme, der Knabe und Brigitte fallen ein:

„Es sah eine Linde ins tiefe Thal, War unten breit und oben schmal.“

Es ist ein eigenartiges, wunderbar anziehendes Bild, welches die drei so verschiedene Menschen beim Singen des einförmigen alten Liedes bieten.

Die alte Frau sitzt zurückgelehnt in ihrem Bäntchen, einen Abglanz längst verschwundener

hochofficiösen Note der Pariser „Agence Havas“ an-
gekündigt. Wie die Mittheilung besagt, wird der russi-
sche Kaiser auf Einladung des Präsidenten Loubet
den Manövern bei Rheims beiwohnen. Vorher nimmt
er in Gemeinschaft mit dem Präsidenten Loubet eine
Parade über das französische Nordgeschwader bei
Dünkirchen ab, welches beauftragt ist, den Kaiser bei
seinem Eintreffen in den französischen Gewässern zu
begrüßen.

Der englische Colonialminister
Chamberlain hat abermals eine Unterhausrede
über den südafrikanischen Krieg gehalten. In der-
selben ließ er die Drohung durchblicken, daß Eng-
land die Buren künftig nur noch als Banditen (!)
behandeln würde; weiters bemühte er sich nochmals,
die Ausichtslosigkeit eines ferneren Widerstandes der
Buren darzutun. Uebrigens bezeichnete Chamberlain
bei dieser Gelegenheit die Nachricht von der bevor-
stehenden Rückkehr Lord Kitcheners aus Südafrika
als ganz unbegründet.

Vom englischen Schurken Chamberlain
scheint man auch in den Vereinigten Staaten lernen
zu wollen. Der amerikanische Obercommandierende
auf den Philippinen, General Mac Arthur
droht nämlich den rebellischen Filipinos gleichfalls,
sie als Banditen und Mörder behandeln zu wollen.
Eine von ihm erlassene Proclamation gibt den
Filipinos bekannt, daß eine Regierung aus ihrer
Mitte thatsächlich nicht mehr bestünde, und daß
von einem gewissen Zeitpunkte ab jeder Filipino,
der einen amerikanischen Soldaten tödtete, als Mörder
angesehen werden würde. Vermuthlich werden sich
aber die tapferen Filipinos durch diese Proclamation
des amerikanischen Oberbefehlshabers ebensowenig ins
Bockshorn jagen lassen, als sich die Buren vor den
blutigen Drohungen Kitcheners fürchten.

Die chinesischen Friedensunter-
händler suchen die Unterzeichnung des ihnen ein-
gehändigten Friedensprotokolles noch immer zu ver-
zögern. Li-Hung-Tschang erhob neuerdings gegen den
Text des Protokolls wieder Einwendungen, doch lehnten
die fremden Gesandten bestimmte weitere Textab-
änderungen ab. Nunmehr „hoffen“ die chinesischen
Bevollmächtigten, von Siganfu die Ermächtigung
zur Unterzeichnung des Protokolls endlich zu erhalten
und letzteren Act am Sonnabend vollziehen zu können.

Tagesneuigkeiten.

(Behandlung kranker Officiere.)
Man schreibt uns: Das k. u. k. Reichs-Kriegs-
ministerium hat mit dem Erlasse praes. 3195 vom
28. Juni den Officieren und Militärbeamten in
Uniform verboten, sich auf Kliniken oder Civilheil-
anstalten ambulatorisch behandeln zu lassen, und die
Aufnahme von Officieren und Militärbeamten in
Civilspitälern nur für jene Verpflegsklassen gestattet,
in welchen dem Petenten ein Einzelzimmer zuge-
wiesen werden kann und der erkrankte Beamte oder
Officier sämtliche Spitalskosten aus eigenem be-
streitet. — Dieser Erlaß hat, wie wohl nicht anders
erwartet werden kann, in Armeekreisen allgemeine
Verwunderung hervorgerufen. Die überwiegende
Mehrheit der Officiere und Militärbeamten ist
mittellos und auf die ärarischen Bezüge allein an-
gewiesen. Wie soll nun ein vermögensloser sub-

Jugend auf dem faltigen guten Gesicht. — viel-
leicht hat auch sie als Kind bereits das Lied ge-
sungen, vielleicht hat der Geliebte ihrer Jugend
es sie gelehrt — Hans hat die schlankte Gestalt
an eins der halbeingefunkenen verwitterten Holz-
kreuze gelehnt und das kleine Mädchen steht neben
ihm, den Kranz im schimmernden Haar, die großen
dunklen Träumeraugen in die Ferne gerichtet, wo
eben der Sonnenball blutroth untergeht.

III.

Die arme Frau.

„Die meisten Erinnerungen
sind Wasserpflanzen, die
nur von Thränen leben.“

Dieselben Strahlen der scheideuden Sonne,
welche die kleine Gruppe auf dem alten Friedhof
beleuchteten, streifen auch das Antlitz einer zarten
bleichen Frau, welche unten im Städtchen am ge-
öffneten Fenster ihres Zimmers stand und zauberten
trügerisches Roth auf ihre schmalen Wangen.

Aus dem Gärtchen vor dem Hause drang
süßer Lindenduft ins Gemach, abgebrochene Vogel-
laute erklangen, jetzt übertönt durch den tiefen
Ton der Abendglocke. Die Frau mit den durch-
sichtig weißen, müde herabhängenden Händen

alternen Beamter oder Officier, ja selbst ein Arme-
angehöriger der 9. oder 8. Rangklasse die für einen
Blaß der ersten Verpflegsklasse, in welcher den
Patienten Einzelzimmer geboten werden können,
festgesetzten Spitalgebühren von täglichen 10 bis
16 K auf eigene Kosten bestreiten, wenn die Tages-
quote seiner Gage kaum für ein Drittel des täg-
lichen Spitalsverpflegsgeldes ausreicht? Die ambu-
latorische Behandlung auf den Kliniken war für den
mittellosen Officier, dessen Krankheit eine special-
ärztliche Hilfeleistung erforderte, von größter Wohl-
that. Nunmehr wird demselben die ambulatorische
Behandlung in gleicher Weise erschwert wie ihm
die Aufnahme in Civilheilstalten, für welche das
Militär-Aerar in Zukunft keine Kosten tragen wird,
unmöglich gemacht wird. — Das war kein Meister-
stück, Octavio!

(Die Juden in Prag.) Wie die „Česko-
slovácká listy“, das Blatt der für den Anschluß
an die Tschechen arbeitenden Partei unter den
Juden, mittheilt, haben sich binnen 10 Jahren mehr
als 6000 der „deutschen Stammesgenossen mosai-
scher Confession“ in Prag in Tschechen ver-
wandelt. Im Jahre 1890 bekannten sich noch
13.282 zur deutschen Umgangssprache, im Jahre
1900 nur noch 7006. Die judenliberalen Blätter
werden allerdings behaupten, das komme vom Anti-
semitismus. Wir aber antworten: Nein, denn die
Tschechen sind ja erst recht Antisemiten. Diese
Wetterwendigkeit kommt vielmehr vom — Semi-
tismus!

(Ein Fund auf einem Gletscher.)
Man schreibt aus Bern: Eine Touristen-Karawane,
welche sich über die Berge des Vagnessthalles nach
dem Thal von Hérens (Canton Wallis) begab,
sah auf dem Gletscher von Dtemma (Wallis)
menschliche Ueberreste: einen Schädel, eine kleine
Flechte, Haar und Knochen in Kinderstiefeln. Nach
der Ansicht eines Arztes, welcher der Karawane an-
gehörte, handelt es sich um die Ueberreste eines
vier bis fünf Jahre alten Kindes, dessen Tod vor
zwei bis drei Jahren erfolgt sein muß. Man ver-
muthet, ein Adler habe ein Kind geraubt und die
Beute auf dem Gletscher verzehrt.

(Eine geographische Monstrosität.)
Frau Karoline Nagel wurde von der neben ihr
wohnenden Josefa Kohutka beschimpft und jorderte,
wie Wiener Blätter melden, beim Bezirksgericht
Genugthuung dafür. Gerichtssecretär: Wo sind Sie
geboren? In Ottakring (Ortschaft bei Wien). —
Richter: Wohin zuständig? — Angekl.: Nach Press-
burg (ungarische Stadt). — Richter: Ihr Beruf?
— Angekl.: Tiroler Naturfängerin. (Heiterkeit.) Die
Angeklagte war geständig und wurde zu fünf Kronen
Geldstrafe verurtheilt.

(In einer Gletscherspalte.) Aus
Brettau wird berichtet: Der hiesige Bergführer
Johann Steger fiel, als er allein von einer Vene-
digerpartie zurückkehrte, auf dem Sulzbachferner
8 Meter tief in eine Gletscherspalte, ohne sich da-
durch wesentlich zu verletzen. Die Spalte war mit
Schnee bedeckt. Der Schnee aber, durch den Süd-
wind erweicht, brach ein, und der Führer stürzte
nach. Der Eispickel war am Rande der Spalte
hängen geblieben, und doch hätte der Mann gerade
dieses Instrument so nothwendig gebraucht, um

athmete tief auf, lehnte sich in den hohen Sessel,
der am Fenster stand und schloß die Augen. Ihre
letzte Musikschülerin, die zehnte von den täglich
erscheinenden, hatte sie soeben verlassen und die
Stille, welche sie jetzt umfieng, that ihren gequälten
Nerven wohl. Einen Augenblick hatte sie daran
gedacht, Brigitte und den Kindern entgegenzugehen,
aber für sie war es wohl besser, wenn sie ganz still
in ihrem Sessel liegen blieb.

Die Glockentöne dort draußen verhallten, die
Sonne verglomm, langsam verblühen die feurigen
Tinten am Firmament, die Dämmerung warf ihren
Schleier über das Land, aber die blasse Frau sah
nicht auf. Mit gesenkten Liedern träumte sie vor
sich hin; immer fester umfieng sie der Zauber des
Frühlingsabends. Was er ihr vorsührte? Was er
sie mit den Augen ihres Geistes schauen ließ zu
dieser Stunde?

Ein altes Schloss mit Thürmen und Zinnen
hoch oben auf grüner Anhöhe und ihm gegenüber,
nur durch die Fahrstraße getrennt, ein niedriges,
von wildem Wein eng umspinnenes Häuschen.
Dort wohnt Herr Engelhardt, der Lehrer des Dorfes,
welches zum Schlosse gehört und im Schlosse selbst
der Herr desselben, der Graf von und zu Welling-
hausen. (Fortf. folgt.)

seinem Grabe zu entsteigen. Mehr als 20 Minuten
versuchte der Verunglückte mit Hilfe des Seiles,
das er in die Höhe warf, den Pickel herabzuholen.
Alles vergebens. In der größten Noth kam ihm
der Gedanke, mittelst des Taschenmessers Stufen in
die Eiswände der Spalte zu schneiden und auf
diese Weise aufzusteigen. Wirklich gelang es. Nach-
dem er so 5 Meter emporgeklettert war, scheint er
in der Aufregung die Stufen weniger sorgfältig ge-
schnitten zu haben, und ach, er fiel wieder in die
gleiche Tiefe zurück. Das zweitemal gieng er mit
der größten Vorsicht zuwerke und entstieg nach
fünfviertelstündigem Aufenthalte in der Spalte dem
eisigen Grabe. Außer einigen Contusionen am Knie
und Ellenbogen hat er nur eine leichte Schramme
am Kinn davongetragen.

Eigen-Berichte.

Rann, 21. August. (Schulabschlussfest.)
Sonntag, den 25. d. findet das Schulabschlussfest der
deutschen Volksschule in Rann a. d. Save statt. Wie
alljährlich wird dieses Fest auch heuer in größerem
Maßstabe abgehalten und dürfte schon deshalb einen
schönen Verlauf nehmen, weil die Marburger Süd-
bahn-Werkstättenkapelle ihre Mitwirkung zusagte.
Schulfreunde und deutsche Stammesgenossen sind
herzlich willkommen.

Gleichenberg, 20. August. (Schluss
der Theatersaison.) Die Porten unseres
Musentempels sind nun wieder geschlossen. Die ver-
flossene Theatersaison bot ein erquickliches Bild ge-
deihlicher Arbeit. Die Direction des Herrn L.
Schmid war sichtlich bestrebt, ein für die hiesigen
Verhältnisse recht verwendbares Ensemble zusam-
menzustellen. Als Stern des Lustspieles leuchtete
Fr. Kühnau in den Rollen der Anstands dame;
ihre distinguiertes Auftreten und die hübsche Sprache
verriethen uns eine Künstlerin des Faches. Herr
Friedrich füllte seinen Posten als Regisseur und
Darsteller humoristischer Väter vorzüglich aus.
Außer diesen Kräften fiel auch den Herren Werner-
Eigen, Schneider und Nekut die Gunst des Publi-
cums zu. Als Anfänger berechtigt Herr Nekut zu
schönen Hoffnungen. Den Star der Operette bil-
dete Fr. Nigra. Sie verdankt ihre schulgerechte
Ausbildung der Frau Prof. Jäger-Wilczek; in ihrem
gesanglichen und schauspielerischen Auftreten behaup-
tete sie sich in hervorragender Weise. Glänzende
Erfolge errang Fr. Nigra durch die Interpretation
verschiedener Operettenpartien; sie besitzt selbst für
Momente stärkeren Affectes ein leicht aufwallendes
Temperament und bedeutet ihre hiesige erfolgreiche
Verwendung, die nicht wenig durch die Wahr-
nehmung gefördert wurde, daß Ton und Wesen
ihres Auftretens den Charakter edler Einfachheit
festhielt und die Darstellerin trotz naheliegender
Versuchung niemals in schauspielerische Feinessen
oder theatralische Effecthäscherei verfiel, eine wesent-
liche Förderung ihrer Laufbahn, die sich in Zu-
kunft für sie vortheilhaft gestalten dürfte. Die
Soubrette, Fr. Schlocker, schätzen wir als eine
tüchtige Kraft, die mit einer blühenden Bühnen-
erscheinung fesselnde Ausdrucksfähigkeit besitzt und
gesanglich keineswegs eine Anfängerin verrathen
läßt. Herr Guttmann entsprach schauspielerisch.
Herr Lee ist als eine sehr verwendbare und tüchtige
Kraft bekannt. In Herrn Kapellmeister Roth lern-
ten wir einen tüchtigen Dirigenten unserer treff-
lichen Curmusik kennen. Das theaterbesuchende
Publicum der Stadt Marburg wird Gelegen-
heit haben, sich von der Verwendbarkeit genannter
Kräfte in den ersten Fächern zu überzeugen. Die
letzte Theatersaison hatte 67 Spieltage. Operetten-
vorstellungen waren 16 mit „Opernball“ und
„Landstreicher“ als Novitäten. Unter den übrigen
51 Vorstellungen finden wir 11 Neuheiten der
Theaterliteratur und zwar: „Heiratsmarkt“, „Jo-
hannisfeuer“, „Kinder der Großstadt“, „s' Viejerl
vom Schliersee“, „Jugend von heute“, „die Küchen-
Comtesse“, „Der Damenpänder“, „Mutter Sorge“,
„Probecandidat“, „Auf Strafurlaub“ und „Flachs-
mann als Erzieher.“ Von den hervorragenden
Gastspielen nennen wir jene der Frau Lanius und
der Lou Brion. Was die Gesamtleistung des
Ensembles anbelangt, so stand es in den meisten
Fällen auf einer lobenswerten Stufe; manche Vor-
stellungen übertrafen sogar die Erwartungen nament-
lich was das Zusammenspiel, die Inszenierung und
diverse Einzelleistungen betrifft. Das Publicum
unterstützte das ehrliebe Streben der Direction nicht
immer in gewünschter Weise. Es kann daher von
einem nennenswerten materiellen Erfolge nicht die

Rede sein. Die kommende Spielzeit wird darüber entscheiden, ob unter den obwaltenden Verhältnissen ähnliches oder besseres geleistet werden kann und ob die Direction ihre Rechnung findet; bis dahin aber haben wir der Direction Schmid unseren besten Dank für das uns Gebotene zu sagen. Das Theatergeschäft hängt hier hauptsächlich von den Witterungsverhältnissen ab. Eine besondere Auszeichnung wurde während der heurigen Saison dem Herrn Director Schmid zu theil, indem ihm persönlich der Präsident des Gleichberger Johannsbrunnen-Actienvereines, Herr Graf Ottolar von Wickenburg, wie auch dessen Gattin für die vorzüglichen Leistungen des Ensembles die vollste Anerkennung ausgesprochen haben. Wir beglückwünschen den Herrn Director zu dieser seltenen Ehre und rufen ihm und dem Ensemble zu: Auf Wiedersehen in der Saison 1902.

Maria-Nacht, 21. August. (Sommerfest.)
Nächsten Sonntag findet hier in Herrn Pinteritsch Gasthaus ein Sommerfest mit Musik, humoristischen und Theateraufführungen, Feuerwerk etc. statt. Das für letzten Sonntag geplante fiel leider wegen des unerwarteten Regens „ins Wasser“, so daß die Musik abgesagt werden mußte. Mögen die geschätzten Marburger diesmal zahlreich erscheinen.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 21. August.)

Am Beginne der gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Nagy abgehaltenen Sitzung verlas der Bürgermeister ein Schreiben der steierm. Statthalterei, in welchem dieselbe für die von der Gemeinde Marburg dem **M o t h s t a n d s f o n d e** gewidmeten 500 K dankt, ferner ein Dankschreiben des Unterstützungsvereines für deutsche Universitätsstudenten an der Grazer Universität.

Der Bürgermeister verliest weiters ein Schreiben, von welchem er sofort sagt, daß er es nicht unterstehen könne. Es ist dies ein Schreiben des Heinrich Brunner, in welchem derselbe neuerlich um Vermietung der Räume im Rathhause, in welchen sich gegenwärtig die Baukanzlei befindet, ansucht. Er bietet hierfür einen Mietzins von jährlich 2400 K.

G.-R. **M a y r** beantragt, die Angelegenheit der geschäftsordnungsmäßigen Berathung zuzuführen, während die Gemeinderäthe **K r a c k e r** und **L e e b** dagegen sprechen.

G.-R. **N e g e r** weist auf den finanziellen Vortheil, der aus der Verpachtung entspringt, hin, sowie auf den Umstand, daß das Meldeamt ja auch anderswo untergebracht werden könnte.

G.-R. **F u t t e r** bekämpft die letztere Anregung. Der Antrag des G.-R. **M a y r** wird schließlich abgelehnt.

G.-R. **G i r s t m a y r** erbittet sich hierauf das Wort, und wendet sich heftig gegen ein Mitglied des Gemeinderathes, welches er nicht mit Namen nennt, sondern von dem er bloß behauptet, es habe auf sich einen ihm öffentlich gemachten Vorwurf sitzen lassen; Redner könne mit ihm nicht mehr an einem Tische sitzen. Bürgermeister: Dann gehen Sie halt fort, wenn es sie geniert! G.-R. **G i r s t m a y r** (erregt): Also ich soll gehen, während jener, der diesen Vorwurf auf sich sitzen läßt . . . Herr Bürgermeister, Sie sind dafür verantwortlich, wenn es hier wegen dieser Angelegenheit noch Scandal gibt! — Der Bürgermeister entzieht dem Redner das Wort. G.-R. **G i r s t m a y r** verläßt hierauf erregt den Sitzungssaal.

Es wird nun zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Ueber eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, welcher die Beschwerde des Socialdemokraten Sieber und Genossen über die Marburger Gemeindevahlen vom Jahre 1900 betrifft, berichtete G.-R. Dr. **L o r b e r**. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerde zurückgewiesen, den Gemeinderath jedoch aufgefordert, aus anderen Gründen binnen 60 Tagen eine Gegenschrist einzubringen. Es wird beschlossen, den ganzen Act dem Abg. Dr. **W o l f f h a r d t** zu senden und denselben mit der Abfassung der Gegenschrist zu betrauen.

Ueber die Einführung der **G a s b e l e u c h t u n g** in der **M a g d a l e n e n v o r s t a d t** berichtet ebenfalls G.-R. Dr. **L o r b e r**. Der bezügliche Vertragentwurf, den wir bereits zum Abdrucke gebracht haben, wurde genehmigt.

Weiters erstattet G.-R. **N ö d l** den Amtsbericht wegen Einleitung des Wassers in die öffentlichen Gebäude. Der Wasserausschuß hat die Wasserleitungsarbeiten in den Schulen und Kinder-

gärten sowie die Wasserzuleitungsarbeiten zum Schlachthofe der Firma **K u m p e l** in Wien, die inneren Wasserleitungsarbeiten im Schlachthofe der hiesigen Firma **P i c k e l** und **S e i b e r t h** übertragen. Der Gemeinderath genehmigt dies nachhinein und beschließt, die sonstigen Wasserleitungsarbeiten für die städt. Gebäude zur Hälfte der Firma **K u m p e l** und zur Hälfte den einheimischen Firmen zu übertragen.

G.-R. **N ö d l** berichtet weiters über das Ansuchen, betreffend die Einleitung der Wasserleitung in das Versorgungs- und das **S c h m i d e r e r ' s c h e** **A l c m e n h a u s**. Dem Ansuchen wird stattgegeben.

Bezüglich der Ueberlassung eines Grundstreifens vom ehemals **F e r l i n z ' s c h e n** Hause an Frau **D u m a** (Berichterstatter G.-R. **N e g e r**) beantragt die Section, mit Frau **D u m a** in nähere Unterhandlungen zu treten.

Es entsteht eine längere Debatte, bis G.-R. **K r a s i k** den Antrag auf Vertagung und Rückweisung an die Section stellt, welcher Antrag angenommen wird.

Die Verhandlungen mit Herrn **J. W i n k l e r** wegen Ankauf der ehem. **W a r t o ' s c h e n** Realitäten werden ebenfalls fortgeführt.

Das Gesuch des **J o s e f S c h i l l e r** um Ueberlassung von städt. Arbeiten wird im bejahenden Sinne erledigt.

Die Erledigung des Gesuches des Herrn **J. H u b e r** um Regelung der **B l u m e n g a s s e** (welche einen Kostenaufwand von 8000 fl. verursachen würde) wird vertagt.

Eine Bauordnung für Marburg.

Ueber den Punkt der Tagesordnung: „Antrag wegen Zuweisung von Bauflächen an den Gemeinderath“ berichtet G.-R. Director **S c h m i d**, welcher folgende Anträge stellt:

„Der Entscheidung des Gemeinderathes sind folgende Angelegenheiten vorbehalten:

1. Die Ertheilung der Baubewilligung für solche Bauten, welche die Stadt Marburg oder ein nicht unter der Verwaltung des Staates stehender Fond führt.

2. Die Bestätigung oder Verwerfung eines Antrages, den der Stadtrath über Gesuche um Baubewilligung dem Gemeinderathe bei allen jenen Bauten vorzulegen hat, welche das Interesse der Gemeinde wegen ihres Eigenthumes oder in Rücksicht auf den öffentlichen Verkehr besonders berühren oder wo es sich um die Eröffnung neuer oder Erweiterung bereits bestehender Verbindungswege und Gassen, sowie um die dadurch nothwendig werdenden Grundablösungen handelt;

3. die Bestimmung der Baulinie und des Niveaus, sowie die damit zusammenhängende Erlassung von Bauverböten;

4. die Bewilligung zur Widmung eines Grundstückes zu einem oder mehreren Bauplätzen und Genehmigung des Abtheilungsplanes (Parcellierung);

5. die Entscheidung über die Anlegung neuer und Regulierung bestehender Gassen und Plätze nach Baulinie und Niveau.

Es wird also dem Gemeinderathe in folgenden Fällen die Entscheidung obliegen: a) Es handelt sich um die Ausführung eines Neubaus auf einem zu Bauzwecken noch nicht geeigneten Grunde. In diesem Falle wird regelmäßig die Widmungs- und Bauverhandlung vereint durchgeführt und der Act sodann vorerst dem Gemeinderathe zur Genehmigung der Grundwidmung geleitet, worauf dann erst im Grunde der widmungsgemäßen Zustimmung des Gemeinderathes die baupolizeiliche Bewilligung zur Ausführung des Neubaus vom Stadtrathe ertheilt wird.

b) Es handelt sich um die Ausführung eines Neubaus auf dem Baugrunde eines abzutragenden Hauses (Umbau). In diesem Falle kommt es häufig vor, daß Baulinie und Niveau eine Aenderung erfahren sollen und im Grunde damit eine Grundabtretung gegenständlich wird. Die Angelegenheit muß daher vorerst dem Gemeinderathe unterbreitet werden und erst nach Feststellung der Baulinie und des Niveaus sowie Entscheidung über Grundabtretung erfolgt die Ausfertigung und Baubewilligung durch den Stadtrath.

c) Es handelt sich um die Ausführung eines Zu- oder Adaptierungsbaues bei einem bestehenden Gebäude. In diesem Falle ist eine Stellungnahme des Gemeinderathes nur dann erforderlich, wenn das zu adaptierende Gebäude nach dem vom Gemeinderathe genehmigten Regulierungsplane getroffen wird. Der Gemeinderath hat nämlich zuerst zu entscheiden, ob das betreffende Gebäude mit dem Bauverbote belegt wird oder ob

der Zu- bzw. Adaptierungsbau gegen die Verpflichtung, ihn auf Verordnung des Gemeinderathes jederzeit niederzureißen, gestattet werden soll. Erst nach Lösung dieser Vorfrage kann der Stadtrath die Baubewilligung allenfalls ertheilen. d) und e) Es handelt sich um die unter 1 angeführten Bauten. In allen anderen, nicht unter 1 bis 5 angeführten Fällen ist der Stadtrath die Baubehörde erster Instanz, welchem sonach die Ertheilung der Baubewilligung vorbehalten ist. Die Baugesuche sind jedoch — höchstens dringende Fälle ausgenommen — in der Regel dem Gemeinderathe vorzulegen, welcher sie in ähnlicher Weise behandelt, wie es bei den Gasthausconcessionen der Fall ist und dann an den Stadtrath zurückleitet.“

Ueber diese Anträge entspinnt sich eine längere Debatte. G.-R. **S a v l i c e k** bemängelt es, daß der von ihm im Mai eingebrachte Antrag heute erst zur Verhandlung komme. Es sei ein Skandal, daß Marburg, die zweitgrößte Stadt Steiermarks, welche im steten Ausflühen begriffen ist, noch nicht einmal eine Bauordnung hat. Wenn eine Bauordnung vorhanden wäre, nach welcher man sich zu richten hat, werden viele Recurse ausbleiben. G.-R. **N ö d l** motiviert die verspätete Berichterstattung mit einer erst am 15. d. M. erfolgten, von der Stadtgemeinde Graz erbetenen Rückäußerung. Zu den Ausführungen des G.-R. **S a v l i c e k** sprechen noch die G.-R. **F u t t e r**, **S c h m i d e r e r** und andere, worauf die Anträge des G.-R. Directors **S c h m i d** angenommen wurden.

Ueber eine Anfrage der Asphalt-Gesellschaft **T h e R e u c h a t e l**, ob im laufenden Jahre Pflasterungen durchgeführt werden, berichtet G.-R. **N ö d l**. Derselbe beantragt unter Hinweis auf die gegenwärtig keineswegs glänzende finanzielle Lage der Stadt, von Pflasterungen in diesem Jahre abzujehen. Dieser Antrag wird angenommen.

Das von Herrn **M a x M a c h e r** gestellte Anbot wegen Ankauf des städt. Grundstückes in der **W i l d e n r a i n e r s t r a ß e** wird angenommen. Der Kaufpreis beträgt 14 K per Quadratflaster. (Berichterstatter G.-R. **N e g e r**.)

G.-R. Director **S c h m i d** berichtet über das Gesuch des Deutschen Vereines um einen Geldbeitrag für die Vorarbeiten zur Herstellung der **B a h n W i e s - M a r b u r g**. Redner weist auf die hohe Bedeutung der zu erbauenden Bahn für Marburg hin und beantragt, dem Deutschen Vereine bzw. dem Bahnbau-Actiocomité zu obigem Zwecke gegen nachherige Verrechnung den Betrag von 600 K zu widmen. G.-R. **N e g e r** tritt unter nochmaliger Hervorhebung der hohen Wichtigkeit dieser Bahn ebenfalls für diesen Antrag ein. Die Widmung wird sodann einstimmig beschlossen.

Das Gesuch des Vereines zur Unterstützung armer Schulkinder um **E r h ö h u n g** des bisherigen Unterstützungsbeitrages wird vertagt.

Eine große Spende der städt. Sparcasse.

G.-R. Dr. **L o r b e r** berichtet, daß die Marburger Gemeindeparscasse mit Schluss d. J. ihr 40. Geschäftsjahr vollendet und aus diesem Anlasse habe der Ausschuß beschlossen, einen Betrag von 100.000 K dem Reservefond zu entnehmen und folgenden Zwecken zuzuführen: 30.000 K zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Gründer der Sparcasse, **A n d r e a s T a p p e i n e r**; 40.000 K dem Theater- und Casinoverein in Marburg zur Reconstruierung des Theaters; 20.000 K dem Stadtverschönerungsvereine in Marburg zur Erbauung einer Erfrischungshalle im neuen Stadtparke; 10.000 K als Beitrag für das in Marburg zu gründende Localmuseum. Weiters wurde beschlossen die Widmungen in folgender Reihenfolge flüssig zu machen: Ende 1901 für den Theater- und Casinoverein; Ende 1902 für den Stadtverschönerungsverein und das Localmuseum und Ende 1903 für das **T a p p e i n e r - D e n k m a l**. Der Sparcasse-Ausschuß stellt das Ersuchen um Zustimmung des Gemeinderathes zu diesen Beschlüssen, worauf der Ausschuß um die Genehmigung seitens der Statthalterei nachsuchen wird.

Dem Ansuchen wird einhellig stattgegeben.

Die Tagesordnung war hiemit erledigt. In der nun folgenden vertraulichen Sitzung wurde u. a. beschlossen, den bereits seit längerer Zeit als Aushilfsbeamten angestellten Herrn **S t e r l e** zum definitiven Beamten (an Stelle des von Marburg weggekommenen **T e m m e r l**) zu ernennen und der Witwe **M a i e r** in der **K ä r n t n e r s t r a ß e** eine **A u s t o c h e r e i - C o n c e s s i o n** ohne Ausschank geistiger Getränke zu bewilligen.

Marburger Nachrichten.

(Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Franz Stein), welcher bekanntlich der alldeutschen Gruppe angehört, kommt in den nächsten Tagen nach Marburg und wird hier sprechen.

(Zur Uebertrittsbewegung.) In den letzten Tagen sind in Marburg wieder sieben Personen zur deutsch-evangelischen Kirche übergetreten, in etwas mehr als einem Monate (nach den letzten Ausweisen) also über dreißig. Los von Rom!

(Gründungsfeier in Mahrenberg.) Nächsten Sonntag wird in Mahrenberg die Gründung des dortigen deutschen Turnvereines, welcher sich dem Turnerbunde anschließt, feierlich begangen werden. An die Marburger deutschen Kreise ergeht hiemit das Ersuchen, sich zahlreich an dieser deutschen Feier der strammen Mahrenberger zu betheiligen.

(Vom Naturarzte Simoni.) Lebensgefährlich verletzt wurde am 16. d. in Wien der in Marburg und Untersteiermark wohlbekannte Naturheillehrer Georg Simoni (bezw. Dr. Georg Simoni). Er war früher bekanntlich Inhaber einer Naturheilanstalt in Feistritz bei Maria Raft und gieng dann als Lehrer der Naturheilkunde auf Reisen. Er wurde in Wien von der „Elektrischen“ überfahren und schwer verletzt ins Stefaniehospital gebracht, wo er bisher noch nicht das Bewußtsein erlangte. Simoni ist 77 Jahre alt.

(Vom steirischen Radfahrer-Gauverband) wird uns geschrieben: Am 8. September l. J. findet der Hauptgautag des steirischen Radfahrer-Gauverbandes in Bruck statt. Der Festaus-schuss ist in vollster Thätigkeit und Stadtvertretung wie die Bewohner von Bruck wettkampfen bei der Unterstützung desselben, um das treffliche Gelingen der Festtage zu sichern. Beim Gautage kommen auch die Preise an die Sieger vom Straßenrennen um die Meisterschaft von Steiermark, welches am 25. d. in der Strecke Graz—Semmering stattfindet, zur Vertheilung. Die Preise bestehen aus einer goldenen Medaille nebst Ehrenurkunde dem ersten Sieger, je eine silberne Medaille dem zweiten und dritten Sieger. Vonseite der Radfahrer selbst ist, nach den bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen zu schließen, eine außerordentlich rege Theilnahme zu gewärtigen. Nach alledem dürften die Festtage von Bruck recht heitere und vergnügte werden und den Beweis erbringen, daß der Radsport in Steiermark noch nicht im Niedergange begriffen ist.

(Schneidertag.) In Wien fand ein all-gemeiner österreichischer Schneidertag statt. Zum Präsidenten-Stellvertreter wurde Novak (Graz) gewählt. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach die Regierung ersucht wird, mit aller Beschleunigung dem Abgeordnetenhaus eine Gesetzvorlage zu unterbreiten, wonach Sträflinge zu gewerblichen Arbeiten nicht mehr angehalten werden dürfen. Zu diesem Gegenstande sprachen Käfer (Graz) und Betonja (Marburg).

(Verein der k. k. Steueramtsbeamten in Steiermark.) Vor einigen Tagen fand in Graz die gründende Hauptversammlung des Vereines der k. k. Steueramtsbeamten in Steiermark statt. Gewählt wurden: Obmann: Franz Raditsch, k. k. Hauptcontrolor in Graz; zum Obmannstellvertreter: Ludwig Trettau, k. k. Steuer-einnehmer in Feldbach; zum I. Schriftführer: Karl Rudel, k. k. Official in Marburg; zum II. Schriftführer: Heinrich Vidiz, k. k. Hauptcontrolor in Leibnitz; zum Cassier: August Zwettau, k. k. Steuereinnehmer i. N. in Graz. — Weiters wurden in die Vereinsleitung gewählt: Hollwöger Ludwig, k. k. Steuereinnehmer in Fehring; Knop Johann, k. k. Steuereinnehmer in Graz; Laiter Gabriel, k. k. Official in Feldbach; Wigner Hans, k. k. Controlor in Frohnleiten; Oberzil Jakob, k. k. Controlor in Gleisdorf. Als Ersatzmänner: Bobitsch Franz, k. k. Praktikant in Judenburg; Heu Josef, k. k. Adjunct in Deutsch-Landsberg; Langer Josef, k. k. Steuereinnehmer in Weiz; Trummer Alois, k. k. Controlor in Rottenmann; Wessely Karl, k. k. Official in Pettau.

(Clericale Kirchenschändung.) Der letzten Nummer des „Slovenski Narod“ entnehmen wir folgende anmüthige Geschichte: Bei der Filialkirche zu St. Oswald in Ponigl (Untersteier) gab's Kirmess. Ein Gastwirt hatte mit gnädiger Erlaubnis des Pfarrers einen Buschenschank errichtet und die Menge trank und sang vor der Kirche, daß es eine Freude war. Der Pfarrer und

der Kaplan selbst sollen ihren näheren Anhängern beiderlei Geschlechtes zwei Fätschen edlen Gersten-sastes geblecht haben, die denn nun ihrem Durste keine Zügel mehr anlegten. Nachdem sich die übrigen Leute entfernt hatten, begaben sich diese Weib-lein und Männlein, meist dem dritten Orden ange-hörend, in trunkenem Zustande in die Kirche (!), wo ihnen ein Uhrmacher auf der Orgel zum Tanze aufspielte. Die Burschen schwangen die Mädchen im Kreise, jauchzten dazu und warfen mit den Hüten nach den auf sie herablickenden Heiligen, ja, Einer wollte sogar das „ewige Licht“ auslöschen, fiel aber vor dem Altar auf die Nase. Alles war lustig und in Freuden. Der Meßner schaute dem wüsten Treiben wehklagend zu, einzu-greifen wagte er nicht, waren es doch seine eigenen Zechgenossen, die Gott auf diese Weise verehrten. Wir sind neugierig, ob man die entweihte Stätte nach römischem Brauche wieder einweihen und ob das Gericht die Sache untersuchen wird. — Ja, so ist's: die Clericalen jammern immer über das „Schwinden“ des Glaubens, sie selbst tragen hie-zu das Allermeiste bei.

(Schadenfeuer.) Am 18. d. M. entstand im Wirtschaftsgebäude des Alois Aditsch in Do-brofzen bei Marburg aus unbekanntem Ursachen Feuer, welches dasselbe nebst dem Wohnhause ein-äscherte. Es verbrannten auch sämtliche Futter- und Getreidevorräthe, Wagen und Ackergerätschaften sowie 3 Jungschweine. Der Schaden beziffert sich auf 5500 Kronen, welchem eine Versicherungs-summe von 3500 Kronen entgegensteht. Am Brand-platz war weder die Rößlicher Feuerwehr, noch jene von Hausambachern erschienen. Die Nachbarn arbeiteten sehr fleißig, denn sonst wären auch die Gebäude des Nachbarn Wreinig ein Raub der Flammen geworden, da das Dach schon zu brennen anfieng und beinahe kein Wasser vorhanden war.

(Unglücksfall.) Am Montag um 5 Uhr nachmittags fiel der beim Baue der Landwehrkaserne in Welling beschäftigte, 74 Jahre alte Maurer Franz Schobad, der beim Uebertragen eines Gerüstes innerhalb des Baues beschäftigt war, aus einer Höhe von 3-70 Meter auf die Kellerwölbung hinab und verletzte sich tödtlich. Der Bedauernswerte erhielt außer zwei Kopfwunden eine schwere Gehirnerschütterung und wurde über Anordnung des Arztes in das Allgemeine Krankenhaus getragen, wo er am Dienstag gestorben ist. Ein fremdes Verschulden konnte nicht festgestellt werden, sondern Schobad soll, wie Augenzeugen angeben, infolge eigener Unvorsichtigkeit gestürzt sein.

(In Faring) sind in kurzer Zeit beim Wetterschießen zwei Unglücksfälle geschehen. Die Verunglückten sind meist selbst am Unglücks-schuld, weil sie außerhalb der Hütte und meist ohne Schallrohr geschossen haben. Der Gemeindevorsteher von Faring hat die Schießmeister nicht vordrängen lassen, obwohl er vom Bezirks-Ausschusse hiezu erinnert worden ist. Nun soll er die Schäden zahlen, Vermögen hat er genug.

(Entgleisung des Triester Schnell-zuges bei Marburg.) Gestern nachmittags um 2 Uhr 20 Min. ereignete sich knapp außerhalb des Südbahnhofes ein Eisenbahnunfall, welcher leicht ernstere Folgen nach sich ziehen konnte. Um 2 Uhr 14 Min. verließ der stark besetzte Triester Eilzug die Station und erreichte, noch mit mäßiger Ge-schwindigkeit fahrend, die Kreuzung der Triester- und Kärntnerbahn, als plötzlich — wie es heißt infolge verspäteter Weichenstellung — die Loco-motive entgleiste und den Dienst-, Post- und ersten Personenwagen ebenfalls aus dem Geleise riß. Der Geistesgegenwart des Locomotivführers, welcher sofort die Vacuumbremse anzog, so daß die Loco-motive in wenigen Secunden stille stand, ist es zu verdanken, daß ein möglicherweise großes Unglück verhindert wurde. Trotzdem bohrte sich die Maschine in den Oberbau ein und verlegte naturgemäß beide Geleise. Selbstredend bemächtigte sich der Reisenden eine große Aufregung; im ersten Personenwagen, welcher beiläufig 200 Meter weit mitgerissen wurde und der geneigt stehen blieb, wurden die Gepäcks-stücke von den Trägern herabgeschleudert. Wegen der Nähe der Station konnte glücklicherweise bald Hilfe gebracht werden. Die Passagiere des ersten Personenwagens mußten umsteigen, worauf der im Geleise verbliebene Zugstheil zurückgezogen und nach dem Marburger Bahnhof gebracht wurde. In-dessen war der Schnellzug Nr. 3 (Triest—Wien), welcher mit dem verunglückten Zug in Marburg ungefähr kreuzt, noch rechtzeitig angehalten und über den ungarischen Bogen nach Marburg dirigiert

worden. Denselben Weg nahmen auch alle anderen Züge der Triest Wiener-Strecke, da die Abräumungs-arbeiten sich sehr schwierig gestalten. Der Bahndamm selbst ist stark mitgenommen und die Geleise sind zerrissen. In Marburg wurde indessen rasch ein Schnellzug zusammengestellt, der die Passagiere und Postsendungen nach längerem Aufenthalte weiter beförderte. An die Unfallstelle wurde eine große Zahl Bahnarbeiter dirigiert, um die Strecke rasch frei zu machen. Der Personenverkehr erleidet bis zu einer Stunde währende Verspätungen. Alle Lasten-züge bis Graz und Saibach wurden aufgehalten, bezw. nicht abgelassen. — Heute mittags aus Maria-Raft gekommene Reisende erzählen uns, daß sie über eine Stunde Verspätung hatten. In der Station Maria-Raft stehen 2 Lastenzüge, dazwischen einge-keilt ein Personenzug, welcher erst nach vieler Mühe in der kleinen Station „befreit“ werden konnte.

(Ueberfall.) Am 15. d. abends gegen 10 Uhr fuhr der Besitzersohn Johann Lorbel aus Vendorf mit einem Wagen des Lebzelter's Herrn Dufel von Fraustauden nach Marburg in Begleitung eines Lebzeltergehilfen. Als sie oberhalb dem Gasthause des Edelthan auf freier Straße fuhren, ließ ein Bursche zum Wagen und wollte dem Lorbel einen Stich in den Rücken versetzen, welcher infolge miß-lang, als er dem Genannten den linken Oberarm durchstach. Der Strolch versetzte auch dem Lebzelter-gehilfen einen Stich in die Seite und ließ dann davon. Dies geschah ohne Wortwechsel. Die Ver-wundeten fuhren nach Marburg, nachdem sie sich gegenseitig Nothverbände angelegt hatten. Als sie in Marburg ankamen, ließ Herr Dufel die Ver-wundeten sofort durch Herrn Dr. Terz verbinden. Lorbel fuhr nachhause, der Gehilfe wurde in das Krankenhaus geführt. Wir hoffen, daß es der k. k. Gendarmerie gelingen wird, den Thäter auszuforschen. Auch in Vendorf sind unruhige Nächte. Es wäre angezeigt, wenn die k. k. Gendarmerie gegen diese Ruhestörer, welche sehr gewalthätige Burschen sind, energisch vorgehe. Die Gemeinde ist machtlos, weil ihr die Mittel dazu fehlen. Ght der Gemeindevorsteher nachts hinaus Ruhe schaffen, so ist er seines Lebens nicht sicher. Die Burschen werfen große Steine auf die sie zur Ruhe mahnenden Leute.

(Eingefendet.)*

Bitte an edle Menschenfreunde.

In Nothwein befindet sich eine Frau in ge-segneten Umständen, welche für ihre 4 kleine Kinder nicht in der Lage ist, das nothwendige Brot zu kaufen, um den Hunger ihrer darbenenden Kinder-schar zu stillen, weil der Mann die Waffenübung mitmachen muß. Es ergeht daher an alle Men-schenfreunde die dringende Bitte, kleine Gaben, sei es in Geld oder Eiswaren, dieser armen Familie zukommen zu lassen. Die Verwaltung des Blattes ist bereit, dieselben ihrer Bestimmung zuzuführen.

An alle Kellnerinnen von Marburg und Umgebung!

Der „unabhängige“ Mann hat einen furcht-baren Neid, weil es brave Kellnerinnen gibt, welche kein „Zigeuner- und Bagabundenleben“ führen, wie der „unabhängige“ Mann von sich selbst es sagte und schrieb, sondern sparsamer sind und sich daher ein Fahrrad kaufen konnten, mit welchen sie zeitlich früh in der frischen Morgenluft spazieren fahren. Eine Kellnerin muß ohnehin oft bis lange nach Mitternacht im rauchigen Locale wach bleiben — besonders wenn der „Unabhängige“ dort sitzt und trinkt — so daß ihr eine Erholung wohl zu gönnen ist. Aber der „Unabhängige“, welcher, wie er sagt, ein Zigeuner- und Bagabundenleben führt, hat sich noch kein Fahrrad erspart, und das ärgert ihn so, daß er aus Neid über die Kellnerinnen, welche ein Fahrrad haben, in seinem „unabhängigen“ Blatt mörderlich schimpft. Liebe Kolleginnen! Steuern wir zusammen, jede monatlich einige Sechserln, damit wir dem „Unabhängigen“ bis nächstes Früh-jahr ein Rad kaufen können — ein zweites nämlich, eines hat er schon, aber nicht unter den Füßen, sondern anderswo! Wenn er auf unsere Kosten ein zweites, aber wirkliches Fahrrad bekommt, dann wird er uns Kellnerinnen schon Ruhe geben.

Einige Kellnerinnen im Namen mehrerer.

*) Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Briefkasten der Schriftleitung.

St. Veit bei Pettau. Bericht folgt in nächster Nummer. Die Schriftl.

Stimmen aus dem Publicum.

(Versicherung der Leichenkosten.) Die Stunde des Todes ist unbestimmt, aber jedermann gewiss. Der Wunsch der Hinterbliebenen ist, ihren Todten ein anständiges Begräbnis zu geben, was jedoch nicht immer leicht vollführt werden kann, weil das nöthige Geld mangelt. Dem ist aber leicht abzuhelfen, wenn man sich vorzeitig genug die Leichenkosten versichert. Die Versicherungskosten sind so klein, daß sie auch der Aermste leicht bestreiten kann. Und wie wohl ist es, wenn man in so traurigem Bedürfnisse der Gelbathilfe sicher ist, wodurch die Thränen gelindert werden; deshalb machen wir das verehrte Publicum auf den Inseratentheil unserer Zeitung aufmerksam.

Verstorbene in Marburg.

- 10. August: Fruschan Franz, Köchinsohn, 5 Monate, Fröbelgasse, Gastro-Enteritis.
- 11. August: Kernesu Margareth, Bahnarbeiterstöchter, 4 Monate, Redtenbacherstraße, Atrophie. — Nipic Anna, Bahnbremsenstöchter, 3 Wochen, Tegetthoffstraße, Atrophie.
- 14. August: Engstler Hermine, Bahnschlosserstöchter, 8 Monate, Wattgasse, Darmentzündung. — Boduschel Johann, Köchinsohn, 4 Monate, Grenzgasse, Darmentzündung.
- 15. August: Gollob Maria, Bahnanstreichersgattin, 53 Jahre, Ebelgasse, Tuberculosis. — Jorko Franz, 45 Jahre, Böherschstraße, Stidfluß durch Selbsthängen. — Stefaneg Maria, Müllerstöchter, 2 Tage, Humboldtgasse, Lebensschwäche.
- 16. August: Wabshceg Francisca, Schneiderstöchter, 15 Monate, Burggasse, chron. Bronchialkatarrh. — Rocelli Theresia, gew. Köchin, 42 Jahre, Leudgasse, Rothlauf.

(Beamten-Zeitung, Wien.) Die Nummer 23 enthält u. a.: Erlaß des Ministeriums des Innern vom 29. Juli 1901, betreffend Jahrbegünstigung für pensionierte Civil-Staats- u. Hofbedienstete auf den Linien der k. k. österr. Staatsbahnen. Das neue Disciplinargesetz für Lehrpersonen in Wäähren. Mittheilungen aus dem Vereine der k. k. Steueramtsbeamten in Niederösterreich und jenem in Steiermark. Feuilleton: „In höchster Noth“. Bekanntgabe offener Stellen.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauhschule in Marburg vom Samstag, den 10. bis einschließlich Freitag, den 16. August 1901

Tag	Luftdruck-Tagesmittel (auf 0° reductierter Barometerstand)	Temperatur u. Celsius						Bewölkung, Tagesmittel	Relative Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung				
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum				Minimum		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends
						in der Luft	am Boden			in der Luft	am Boden			
Samstag	738.8	17.8	25.1	19.1	20.3	26.6	33.5	16.5	12.5	1	78	W ₁	NE ₁	—
Sonntag	737.9	17.3	26.2	19.8	20.8	27.0	33.0	15.0	11.0	1	71	E ₁	SE ₁	—
Montag	734.7	15.7	26.8	20.6	20.9	28.0	34.0	14.7	10.5	2	72	W ₁	E ₁	W ₁
Dienstag	735.0	18.1	25.0	20.6	21.2	27.1	34.5	17.4	14.4	5	73	W ₁	W ₁	W ₁
Mittwoch	737.3	18.6	24.4	18.2	19.9	26.0	32.5	17.6	14.5	4	79	W ₁	—	—
Donnerst.	736.0	17.1	22.6	17.1	18.5	26.4	30.5	17.5	15.1	7	90	W ₁	N ₁	—
Freitag	735.3	16.6	16.6	17.6	17.1	18.0	19.2	15.5	13.0	10	82	W ₁	W ₁	W ₁

Niederschläge: Mittwoch 17.5 R. Donnerstag 26.4 R. früh und abends Gewitter, Guss. Freitag 4.7 R.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 fr. sind in der Droguerie Max Woifram, Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Verstorbene im allg. Krankenhause.

- 2. August: Josef Leopold aus Marburg, 26 Jahre, überfahren auf der Bahn.
- 3. August: Johann Christian aus Schleinitz, 58 Jahre, Krebs.
- 4. August: Maria Gaube aus St. Georgen, 61 Jahre, Magentrebs.
- 5. August: Josef Schauerl aus Marburg, 20 Jahre, Lungenschwindsucht. — Franz Habiantischel aus Marburg, 10 Jahre, Enteritis.
- 8. August: Josef Schunko aus Slemen, 20 Jahre, Tuberculose.
- 9. August: Barbara Kranner aus Roshbach, 67 Jahre, Magentrebs.
- 11. August: Simon Lambrecht aus St. Peter am Zellweg, Webenentzündung.
- 13. August: Katharina Pleterischel aus Böhersch, 30 Jahre, Lungentuberculose.
- 14. August: Maria Stern aus St. Georgen a. P., 32 Jahre, Lungentuberculose.
- 16. August: Andreas Krainz aus Grubenthal, 50 Jahre, Lungenödem.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

31. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Lasten leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Der Bezug der „Marburger Zeitung“ kann mit jeder Nummer beginnen.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomplek, 1. St
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Gute Uhren billig
mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private
Hanns Konrad
Uhrenfabrik



Goldwaren-Exporthaus
Brüe (Böhmen.)
Gute Nickel-Nemnt.-Uhr
fl. 3.75.

Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs schreiben. Illustr. Preisecatalog gratis u. franco.

Frische Bruch-Eier

sind stets billig zu haben bei
A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Ferd. Scherbaum, Herrengasse 5.

Großer Keller

und Magazin in der Nähe des Südbahnhofes zu vermieten. Auskunft ertheilt der Hausmeister Tegetthoffstraße 42. 1796

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 Kronen aufwärts zu 5-6% bei kleiner 1/2jähr. Ratenzahlung. Intabulat. - Credite mit und ohne Amortisation. Discrete Vermittlungen jeder Art durch
L. Goldschmidt, Budapest,
Szilagyistrasse 5.
Retourmarke erbeten.

Bauplätze

südliche und westliche Lage in der Kärntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigenthümerin Frau Helene Tschernitschek, Theatergasse 11, Marburg. 778

Epilepsi.

Wer an fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer-Apotheke, Frankfurt a. M.



Millionen Damen

benützen „Feolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feolin“ nicht das beste Cosmesticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die häßlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „Feolin“. „Feolin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß ferner Runzeln u. Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimpern, Nasenröthe u. c. nach Gebrauch von „Feolin“ spurlos verschwinden. — „Feolin“ ist das beste Kopfhaarreinigungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. — „Feolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulvermittel. Wer „Feolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Feolin“ nicht vollauf zufrieden ist. Preis per Stück K 1, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7. Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 St. aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von **M. Feith, Wien VII., Mariahilferstraße 38, 1. Stod.** 1499

Gelegenheitskauf!

Aus der **Karl Mark'schen Concursmasse** sind noch mehrere Partien Männer- und Knaben-Hüte und Kappen, Frauen- und Mädchen-Kappen, mehrere Schachteln Federn und Hutgestecke, metallene Hutständer, Auslagegegenstände, Geschäftseinrichtungsstücke und Werkzeuge zu verkaufen. Anzufragen beim Concursmassenverwalter **Dr. Jos. Poffet,** Rechtsanwalt in Marburg, Burgplatz 2. 1921

Gelegenheits-Verkauf.

Um mein Lager an **Indiansfedern** zu räumen, verkaufe ich selbe, solange der Vorrath reicht, per Kilo um 20 fr.

Adolf Simmler, Blumengasse 18.



Ein **photographischer Apparat**

ist heute kein theueres Vergnügen mehr. Schon für 10 K ist ein solcher sammt vollständiger Ausrüstung zu haben.
Neue billige Kodak!!
Einige Handkammern zu herabgesetzten Preisen bei

Max Wolfram,
Marburg, Herrengasse 33.

1 bis 2 Koststudenten

werden bei einer sehr anständigen kinderlosen Partei für das nächste Schuljahr aufgenommen. Anfrage Postgasse 4, 1. Stod. 1354

Mineralwässer

frischer Fällung empfiehlt 1030

Alois Quandest, Herrengasse Nr. 4.

Kundmachung.

Verpachtung der Gemischtwaren-Handlung des Ferdinand Trettler.

In der Pflegschaftsache der mj. Maria Theresia Trettler bezieh. Curatelsache Ferdinand Trettler, wird über Ansuchen des Vormundes bezieh. Curators im Wege freiwilliger Versteigerung

1. das gesammte Warenlager der Ferdinand Trettler'schen Gemischtwarenhandlung in Mahrenberg im gerichtlichen Schätzwerte von 13.592 K 68 h nur um den Schätzwert und allenfalls einem geringen Percent-Nachlasse hinsichtlich der Schnittwaren, in Pausch und Bogen verkauft. Anzahlung 6000 K sofort nach Genehmigung, Rest mit 4% Zinsen in Monatsraten.

2. Auf vorläufig 5 Jahre verpachtet:
1. Die Ferdinand Trettler'sche Gemischtwarenhandlung zunächst der Kirche in Mahrenberg, noch vor kurzem erstes Geschäft in Mahrenberg,

2. für den Gemischtwarenhandel vollkommen eingerichtete Verkaufsgewölbesammt Keller, Magazine, Vorrathskammern zc.

3. dazu die Wohnung (ebenerdig: 1 Zimmer und Küche, im 1. Stock 3 Zimmer) mit Gartenantheil, beides um den Mindest-Jahrespachtzuschlag von 1000 K,

4. damit vereint oder auch getrennt die gesammten Acker und Wiesen (ca. 9 Joch) sammt Benützung des Stalles und der Scheune um den Mindest-Jahrespachtzuschlag von 300 K. Bestandrechte ad V, 1 und 2 gelangen zur Einverleibung. Die Tagfagung zur Versteigerung findet am

29. August 1901

vormittags 9 Uhr hierg. Zimmer Nr. 4 statt. Jeder Bieter hat ein Badium von 600 K zu erlegen. Besichtigung jederzeit gestattet. Bedingungen können hierg. in den Amtsstunden eingesehen werden. Schriftliche Anbote bis 29. August 1901 mit Badium 600 K belegt, willkommen.

Die Annahme des besten Angebotes erfolgt binnen 8 Tagen schriftlich.

R. I. Bezirksgericht Mahrenberg, Abtheilung I, am 10. August 1901.

Möbel

matt, polirt, ladiert, jeder Art, Kastenbetten und Kindergeritterbetten sowie Drahtmatratzen eigenes Erzeugnis, nur solide Ware, empfiehlt 1722

R. Makotter,
Marburg,
2 Burggasse 2.

Zu verpachten

ein Viktualiengeschäft in der Stadt. Anzufragen bei Jakob Kottinig, Bäckerei, Marburg.

Ein Absolvent

der Obst- und Weinbauschule, mit guten Zeugnissen und mehrjähriger Praxis, sucht in der Umgebung von Marburg Vohnerien. Zuschriften erbeten unter „V o h n e r“ an die Verw. d. Bl. 1854

Keller

mit großen Gebinden sogleich zu vermieten. Anfr. Röntnerstraße 20. 1888

Ein 1926

Geflügelwärter

der die Fütterung, das Mästen und Dressieren von Geflügel versteht, wird aufgenommen bei **H. Gimmter, Marburg.**

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen wird sofort aufgenommen in der Glas- und Porzellanhandlung des **Max Macher, Hauptplatz.**

Zwei 1915

Mittelschüler

werden in ganze Verpflegung genommen bei einem k. k. Professori. B. Sorgfältige Erziehung, Uebervachtung der Schularbeiten, ev. Nachhilfe. Gesl. Anträge erbeten unter „k. k. Professor in B.“, Graz, VI., Klosterriviergasse 9, 2. Stock rechts.

„Glanzine“

gesetzlich geschützt unter Nr. 9386 und Nr. 9723 gibt die

schönste Plättwäsche.

Mit einer Tafel „Glanzine“ für 10 Heller in 1/2 Liter warmen Wassers aufgelöst plättet man ohne jeden weiteren Zusatz absolut sicher 6 Oberhemden, 12 Manschetten und 12 Krügen

so schön wie neu.

In Tafeln à 10 Heller in den meisten Spezereiwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften vorräthig.

Alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun.
Aktiengesellschaft
Leipzig und Egor.

Marburger Marktbericht.

Vom 11. August bis 17. August 1901.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wacholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	92	1 40	Kren	"	40	50
Kalbsteisch	"	1 4	1 28	Suppengrünz	"	30	32
Schaffsteisch	"	72	1 —	Kraut saueres	"	—	—
Schweinsteisch	"	1 4	1 40	Riben saure	"	—	—
" geräuchert	"	1 50	60	Kraut	100 Kopf	—	—
" Fisch	"	1 40	5 —	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 —	1 6	Weizen	100 Kilo	15 60	16 40
Schulter	"	94	1 —	Korn	"	13 60	14 40
Viktualien.				Gerste	"	—	—
Kaiserauszugmehl	"	30	32	Hafers	"	13 —	13 80
Rundmehl	"	26	28	Rufurua	"	13 80	14 60
Semmelmehl	"	22	24	Hirse	"	—	14 —
Weißpohlmehl	"	18	20	Haiden	"	—	13 —
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Hilolen	"	—	20 —
Türkenmehl	"	20	22	Gesflügel.			
Haidenmehl	"	36	40	Indian	Std.	—	—
Haidenbrein	Viter	26	28	Gans	"	2 20	3 —
Hirdebrein	"	22	22	Enten	Paar	2 —	3 —
Berstrein	"	28	22	Wachhühner	"	1 10	1 40
Weizengries	Kilo	28	32	Brathühner	"	1 40	2 20
Türkengries	"	24	26	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollt	"	40	60				
Reis	"	24	64	Obst.			
erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	—	—
ansen	"	50	68	Birnen	"	—	—
Hilolen	"	20	2	Mülie	"	—	—
Erbsen	"	5	6				
Witobel	"	10	12	Diverse.			
Knoblauch	"	50	54	Wolz hart geschw.	Met.	6 —	6 30
Eier	1 Std.	—	6	" ungeschw.	"	6 60	7 20
Käse steirischer	Kilo	32	64	" weich geschw.	"	4 60	5 —
Butter	2 —	2 80	2 80	" ungeschw.	"	5 60	6 20
Milch frische	Viter	20	20	Wolzsohle hart	Std.	1 40	1 50
abgerahmt	"	10	14	" weich	"	1 40	1 50
Käsm süß	"	40	56	Steinsohle 100	Kilo	2 20	2 40
sauerer	"	56	64	Seife	Kilo	40	64
Salz	Std.	—	24	terzen Unschlitt	"	1 —	1 10
Rindschmalz	1 96	2 —	2 —	Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	1 28	32	32	Sturia	"	1 50	1 60
Speck gehakt	1 24	1 24	1 24	Seu 100	Kilo	4 90	5 30
" frisch	1 8	1 14	1 14	Stroy Lager	"	4 80	5 40
" geräuchert	1 16	1 20	1 20	Futter	"	3 20	3 60
Kernfette	1 20	1 24	1 24	Streu	"	2 90	3 20
Zweischken	50	56	56	Steu	Viter	32	40
Zuder	90	96	96	Steu	"	64	1 68
Rümm. I	1 —	1 10	1 10	Steu	"	60	1 60

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk. Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk. Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.



Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1696

Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine minderwertige Nachahmung; versuchen Sie in ein Glas Trinkwasser einen Theelöffel Goriup's Weinessig zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zuder zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, kühlendste Getränk. In Italien allgemein genannte Acetina.

Kraftnahrung

TROPON

appetitanzregend und außerordentlich nahrhaft ist die Basis für: Tropon-Zwieback, Tropon-Cakes, Tropon-Chocolade, Tropon-Cacao, Tropon-Kindernährmehl.

Tropon (Eiweissmehl) als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalascente. Kochbuch „Moderne Kraftküche“ gratis und franco. Ueberall erhältlich.

Oester.-ungar. Tropon-Werke

Wien, VIII/1, Kochgasse 3.

Geflügel-Börse. Wochenblatt
Züchter u. Liebhaber von Geflügel, Hundszugkaninchen.

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot von Thieren aller Art, enthält gemeinverständliche Abhandlungen über

alle Zweige des Thiersports

Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Eing, Hieregel und Kaninchen, Briefstaben, Hunde- und Jagdsport.

Expedition der Geflügel-Börse (H. Freese) Leipzig.

Abonnementspreis vierteljährl. 75 Pf. Erscheint Dienstags u. Freitags. Samml. Verkaufsstellen u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Inserationspreis: 4 gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Probennummern gratis u. franko.

Die

Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfeht sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:

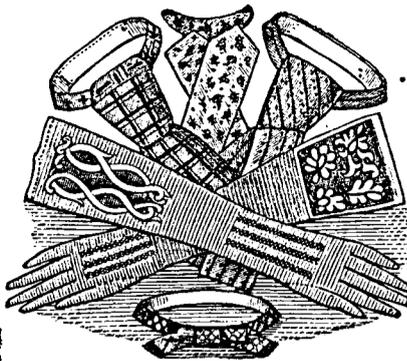
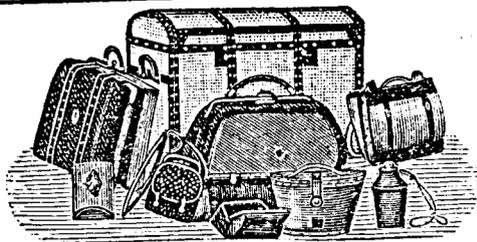
Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,

Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.



Confetti, Lampions und Glückshafenbeste

empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Albin Pristernik, Burggasse 4.

Kärntner Alpen-Preiselbeeren

per Liter 13 kr., jeden zweiten Tag frisch gebranntem Kaffee, feinstes ungarisches Weizenmehl, Prima Fünfkirchner Schweinfett, garantiert echte frische Ameisen-eier empfiehlt 1934

Haus Sirk, Hauptplatz Rathhaus-Gebäude.

Modisten-

Vorarbeiterinnen sowie ein Lehrling wird aufgenommen bei Frau Rosa Lehrer. 1928

Freiwill. Realitäten-Versteigerung.

Die ehemalige Wolfzettel-Realität (Schweizerhaus) in Kartshovin mit der darauf betriebenen, allen Marburger Ausflüglern bestens bekannten Gastwirtschaft, Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Weingarten, Wiese, Obst- und Gemüsegarten und Wald, gelangt über Ersuchen der Eigentümer Moriz Alexander Krüger und Rosa Krüger am 24. August 1901 vormittags 11 Uhr beim Bezirksgerichte Marburg, Amtszimmer Nr. 4 zum freiwilligen Verkaufe. Die Realität wird um den Schätzwert von 15.000 K ausgerufen und nur um oder über diesen Preis an den Meistbietenden hintangegeben. Die auf der Realität pfandrechtlich sichergestellten Forderungen sind vom Ersteher auf Rechnung des Meistbotes zu übernehmen. 1919

Leichenkosten-Versicherung

regist. beim hohen k. k. Ministerium des Innern am 9. März 1895, Z. 4265.

Classe:	I.	II.	III.	IV.	V.
Versicherte Summe:	50,	100,	200,	300,	400 Kron.
Monatl. Einzahlung:	20,	40,	80,	120,	160 Heller

Zur Aufnahme von 1/29 bis 12 Uhr jeden Vormittag und von 2 bis 7 Uhr jeden Arbeitsnachmittag empfiehlt sich höflichst die Agentur am Sophienplatz Nr. 3.

Zu mieten gesucht

2 Zimmer oder 1 Zimmer und Cabinet, wenn möglich ohne Küche und unmöbliert, in nächster Nähe der Herrngasse ab 1. September od. 1. October l. J. Anz. Nr. 1896

Eine geprüfte Kindergärtnerin

wird zu drei erwachsenen Kindern aufgenommen. Eintritt nach Vereinbarung. Anz. Nr. 1895



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.

Gelegenheitskauf.

Haus in Marburg

in nächster Nähe der Dragonerkaserne und des Kärntnerbahnhofs, 1 Stock hoch, mit Hof, Hofgebäude, Pferdehain und Garten auf 42.651 K geschätzt, ist sofort zu verkaufen. Anfrage bei Herrn Dr. Jul. Feldbacher, Advocat in Marburg, oder Herrn Dr. Ludw. Sigmundt, Advocat in Graz, Kaiserfeldgasse 29. 1883

Verheirateter Milchkutscher

wird vom 1. September in Burg Weierhof in Marburg aufgenommen. 1942

Kindergärtnerin

zu einem 4 Jahre alten Knaben. Anfrage in Verw. d. Bl. 1939

Köchin

mit Jahreszeugnissen gesucht. Straßhüll, Uferstraße 2. 1930

Verloren

am 13. August abends 9 Uhr eine goldene Uhr, von der Herrngasse 27 durch die Burg- u. Theatergasse in die Volksgartenstraße 32. Abzugeben gegen gute Belohnung im Blumengeschäft Herrngasse 27.

Gesetzter Commis

beider Landesprachen mächtig, tüchtiger Fachmann, flotter Verkäufer, dem gute Referenzen zur Seite stehen, wird sofort acceptiert. — Ein Lehrling aus gutem Hause, nicht unter 16 Jahren und ein Lehrling wird sofort aufgenommen bei

Josef Kollenz,

Mod., Wand-, Wäsche-, Wirk- und Kurzwarenlager, Pettau.

Bruchband ohne Feder.

1901—3 goldene Medaillen und höchste Auszeichnung: Kreuz vom Verdienste.

Keinen Bruch mehr!

2000 Kronen Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franco. Man adressiere: Pharmaceutische Bureau, Walkenburg Holland Nr. 158. Da Ausland, erfordern Briefe 25. Postkarten 10 Heller Porto.

Alleinstehende Frau

wünscht eine Wohnung in der Nähe vom Domplatz, mit 2 Zimmern sammt Zugehör bis 1. od. 15. October. Zuschriften erbeten an die Papierhandl. J. Gaiger, Marburg, Burgplatz. 1935

Most!

10 Halben 2jähriger Apfelmoss, per Liter 7 kr., ist zu verkaufen. Gebinde erwünscht.

M. Zantoni, St. Paul in Kärnten.

Schön möbliertes Zimmer

sammt Verpflegung, monatlich 30 fl. Adresse Verw. d. Bl.

Wie weggeblasen

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blühchen, rothe Flecke u. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden-Teitschen a/S. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) à Stück 40 kr. bei Drog. A. Wolfram, Marburg. 898

Clavier

ist sehr billig zu verkaufen. Domplatz 12. 1902

Zu verkaufen

starke große gebrauchte Düropp-Mähmaschine, gebrauchte Familien-Original-Singer-Mähmaschine. Anz. Nr. Johanna Klemensberger, Weißnäheri, Marburg, Herrngasse 38. 1912

Wichtig

für Volksbüchereien!!

Wegen Raumangel wird die Ed. Janschitz'sche

Leihbibliothek in Marburg

im Ganzen verkauft. Dieselbe besteht aus Romanen, Novellen und Reisebeschreibungen, circa 1500 Bücher.

Kauflustige werden ersucht, sich dieselbe zu besichtigen. — Preis billig.

J. Kralik, Buchdruckerei Marburg, Postgasse 4.

Wäsche

zum Ausbessern wird angenommen. — Duchatschgasse 10. 1932



Eine eiserne Wendeltreppe

4.1 Meter hoch, nebst Glasverschlag ist günstig abzugeben bei Alex. Starckel, Postg. 6.

Ein Bäcker-Lehrling

wird sofort aufgenommen bei C. Weinberger, Mellingerstraße 23. 1931

Buchdruckerei J. Kralik Marburg.

Echt gummierte Briefumschläge

Couvertes

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschuss K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille bei mindestens 5 Mille incl. Druck. Portofrei incl. Emballage.

Comptoirist,

deutscher Nationalität, welcher schon längere Zeit in Stellung war, wird gesucht. Anz. Nr. Verw. d. Bl. 1945

Zu verkaufen

2 Hängelasten, 2 Betten. Tegetthoffstraße 33, im Hutgeschäft.

Zimmer

zu vermieten. Anfrage Specialitäten-Verlag, Burggasse. 1929

Fleischbank,

auch für ein anderes Geschäft geeignet, auch im Hause ein Eiskeller, zu benützen. Josefsstraße 3. 1759



FAHRPLAN

der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien

für Untersteiermark

Billig vom 1. Mai 1901.

Zu haben in der Buchdruckerei des J. Kralik.

Preis per Stück 5 kr.